

Generalplanung

ffbk Architekten AG, Zürich

Architektur und Landschaftsarchitektur

Nordic Office of Architecture, Kopenhagen (DK)

Verantwortlich

Thomas Birckjaer und Thomas Larsen

Mitarbeit

Kamille Mostrup, Freja Kreuzfeld, Mikkel Printz,

Rasmus Feddersen, Soren Harder

Bauingenieurwesen

Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich

Verantwortlich

Matthias Kunze

Mitarbeit

Borja Herraiz

Mit dem ZWEIKLANG bezeichnen die Verfassenden trefend die Setzung eines zweiten Volumens an die Nordwestecke des Perimeters, das es schafft, zum Gegenüber des Bestandes zu werden und nach aussen, zur Strasse und nach Norden, eine eher urbane Raumbildung und damit eine valable Aussenseite zu schaffen. Ein eingeschossiger Zwischenbau verbindet die beiden Volumen. Fast pavillonartig nimmt er als Hauptzugang die Geometrien auf und verbindet sehr schön die Park- und die luftige Hofseite, wobei das Verhältnis vom Erdgeschoss zum hohen Gebäudeteil unklar erscheint.

Das Erdgeschoss ist als (halber) Umlauf übersichtlich organisiert, die Lifte sind gut auffindbar. Es fehlen aber räumliche Qualitäten im linearen Korridor, das Restaurant wirkt recht verstellt und ohne Bezug zum Eingangsfoyer. Der Mehrzwecksaal ist etwas abseits an die Bändlistrasse verlegt und bringt, wenn auch nur optisch, ein bisschen Öffentlichkeit an die Strasse. Im Gegenzug sind beim ehemaligen Saal nach aussen wirksame Nutzungen angelegt, die auf der Ostseite den öffentlichen Aspekt stärken sollen. Der Aufwand dafür ist kaum angemessen. Die städtebaulich klare Westseite ist am Boden von Parkplätzen und einer komplizierten Anlieferung verstellt. Ganz ohne Grünanteil vermag sie, entgegen der gelungenen Raumbildung, nicht zu genügen. Dies gilt auch für die zu explizite Vorfahrt bis zum Haupteingang, die den Querbezug beeinträchtigt.

Der Aussenbereich zum Park überzeugt mit einer präzisen Lesart des Bestands und einem robusten Freiraumkonzept, das die Qualitäten von Neukoms Parklandschaft sensibel weiterentwickelt. Die Idee der Skalierung und Verdichtung der Parkqualitäten im Übergang zum

Gesundheitszentrum stärkt den Zusammenhang zwischen Quartierplatz und Park auf selbstverständliche Weise. Überzeugend gelingen die Verfeinerung des Wegesystems und die Auflösung des Platzes in kleinere Aufenthaltsräume, wodurch vielfältige Begegnungsorte entstehen. Das Baumkonzept ist stimmig und trägt zur ökologischen Vielfalt bei. Kritisch beurteilt wurden jedoch die formale Strenge der kreisrunden Landschaftsinseln und die Vorfahrt, die den Freiraum funktional und atmosphärisch schwächt. Insgesamt ein starkes, weiterentwickelbares Freiraumprojekt mit hoher räumlicher Qualität und noch nicht ausgeschöpftem sozialem Potential.

Der neue Pflegebereich ist übersichtlich organisiert, mit kurzen Wegen aus der Mitte heraus erschlossen und mit vielfältigen gemeinschaftlichen Räumen. Auch schön ist der Bezug vom Balkon zum Hof und zum bestehenden Bauteil.

Das bestehende Geschoss ist recht aufwendig umorganisiert, wobei die inneren Korridore nur begrenzt eine höhere Qualität erhalten. Dafür scheint eine gewisse Eingriffstiefe notwendig zu sein. Während die privaten Zimmer im Bestand weiterhin die Balkone als Plus aufweisen, erhalten die Zimmer im Neubau eine erkerartige Erweiterung, die dem Zimmer einen offenen, wohnlichen Charakter verleihen und im Alltag gut nutzbar sein werden. Diese «Bow Windows» werden zudem für die Gebäudefigur prägend, als Mittel der Gliederung und Annäherung an Motive des Bestandsbaus. Wie weit die beiden Gebäude in der Materialität und Anmutung zusammenkommen, scheint noch nicht ganz auf dem Punkt gebracht, aber entwicklungsfähig. Die Jury anerkennt die Herausforderung, die schwere Konstruktion der 70er-Jahre



Foto Situationsmodell 1:500

mit heutigen Forderungen nach leichten, reversiblen Fassaden zusammenzubringen.

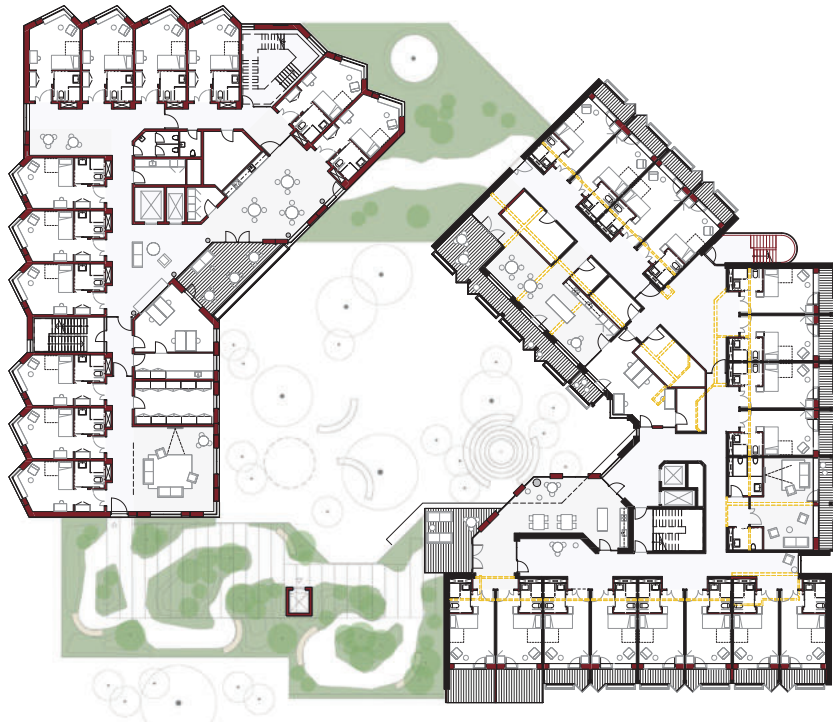
Mit dem vorgeschlagenen, moderaten Neubauvolumen, auch unter Terrain, und wenig GF pro Platz verursacht das Projekt im Vergleich relativ wenig Treibhausgasemissionen für Erstellung und Betrieb. Auch bei den Emissionen pro Platz schneidet es gut ab. Ähnlich verhält es sich mit den Kosten. Allerdings fehlen über 100 m² Technikflächen, die in der Abschätzung noch nicht enthalten sind.

Alles in allem vermag es das Projekt, ein glaubwürdiges Ensemble zu schaffen. Die klare Gliederung in zwei Bereiche und das luftige Erdgeschoss am Hof bringen eine gute Orientierung. Die innere Organisation der allgemeinen Bereiche hingegen ist für die Jury weniger überzeugend, auch in Abwägung mit dem beträchtlichen Aufwand.





Grundriss Erdgeschoss 1:600



Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



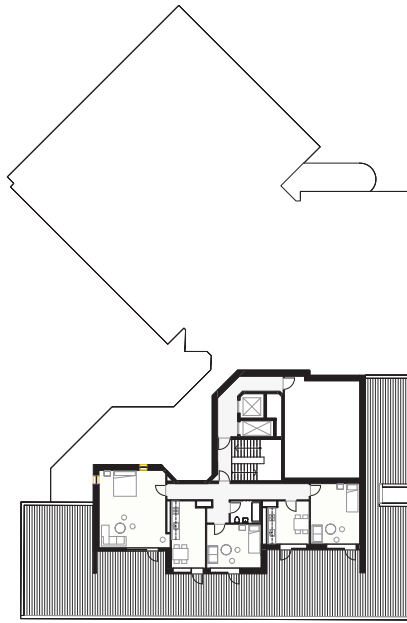
Schnitt 1:600



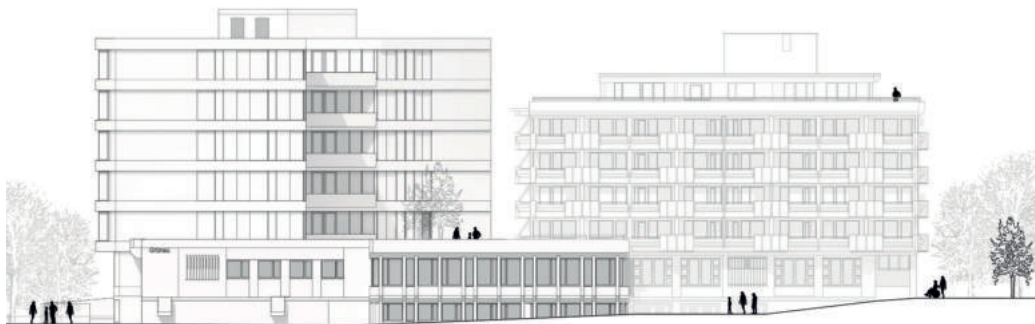
Grundriss Regelgeschoss 1:600



Schnitt 1:600



Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



Ansicht Süd 1:600



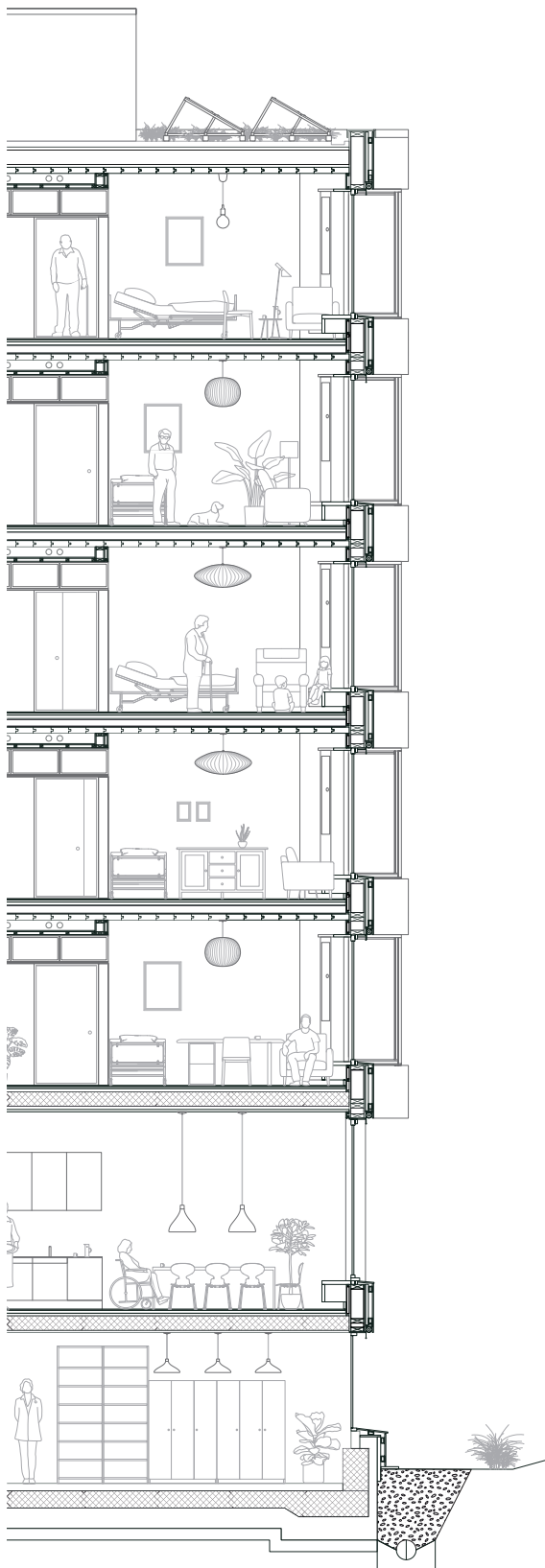
Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



Ansicht West 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:125